

**KIEL**

DR. HANS-GERT PÖTTERING  
MDEP  
VORSITZENDER DER  
KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG  
PRÄSIDENT DES  
EUROPÄISCHEN  
PARLAMENTS A.D.

**20. Januar 2014**

[www.kas.de](http://www.kas.de)

## Verleihung des Hermann Ehlers Preises an Jean-Claude Juncker

LAUDATIO AUF JEAN-CLAUDE JUNCKER

Meine sehr verehrten Damen und Herren!

Für mich als Niedersachsen ist es ein wunderbares Erlebnis, im Plenarsaal des Landes Schleswig-Holstein eine Rede halten zu dürfen; in einem Land, das gemeinsam mit Niedersachsen das schönste Land der Bundesrepublik Deutschland ist.

Ich bin besonders gern hier, auch weil ich als Vorsitzender der Konrad-Adenauer-Stiftung bei meiner „Schwester“ bin, der Hermann Ehlers Stiftung. Lieber Otto Bernhardt, ich würde es nie wagen, irgendwelche Anmerkungen hinsichtlich von Größen zu machen, auch wegen der Anwesenheit des hohen Repräsentanten aus dem Großherzogtum Luxemburg. Ich möchte aber bestätigen: Es ist eine wirklich gute und freundschaftliche Zusammenarbeit. Wir unterstützen uns gegenseitig und, was das Wichtigste ist, wir werden durch gleiche Überzeugungen verbunden, durch die Überzeugungen von Konrad Adenauer und Hermann Ehlers.

Ich möchte ein aufrichtiges Wort des Dankes sagen, und ich freue mich besonders, dass ich es hier in Kiel tun darf, meinem Kollegen und Freund Reimer Böge für 25 Jahre wunderbare Zusammenarbeit seit 1989. Reimer Böge als führender Haushaltspolitiker im Europäischen Parlament kennt alle Details. Die habe ich nie so gekannt, und da ist es gut, wenn jemand da ist, der einem dabei hilft. Es war davon die Rede, lieber Otto Bernhardt, dass ich dem Europäischen Parlament seit 1979 angehöre. Da Reimer Böge wieder nominiert ist, kann ich mit Ruhe und Gelassenheit das Eu-

ropäische Parlament mit der bevorstehenden Wahl verlassen.

Nun zum eigentlichen Anlass: Es wurde schon erwähnt, dass Bundeskanzlerin Angela Merkel gesagt hat, Jean-Claude Juncker sei „ein Europäer par excellence“. Ich habe das volle Zitat, und deswegen kann ich es noch etwas ergänzen. Unsere Bundeskanzlerin hat am 8. November 2013, als Jean-Claude Juncker das Großkreuz des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland, die höchste Auszeichnung bekam, nach dem „Europäer par excellence“ hinzugefügt: „Ob als Finanzminister, ob als Premierminister, als langjähriger Vorsitzender der Eurogruppe oder schlichtweg als Bürger Luxemburgs.“

Jean-Claude Juncker ist eine der ganz wenigen Persönlichkeiten, die sich immer mit Herz und Verstand für ein demokratisches, für ein freiheitliches, für ein geeintes und gerechtes Europa eingesetzt haben.

Ich denke in Dankbarkeit daran, das darf ich auch in Anwesenheit von Frau von Hassel sagen, dass es Persönlichkeiten gab, die uns vorangegangen sind. Die Jahre von 1979 bis 1984, als Kai-Uwe von Hassel Schleswig-Holstein vertrat, waren Jahre, die mir immer im Gedächtnis verhaftet bleiben, weil nämlich Kai-Uwe von Hassel als einer mit großer Erfahrung die Jüngeren an die Hand genommen hat. So haben wir auch von ihm viel gelernt. Das möchte ich hier erwähnen, in dem Land, in dem er Ministerpräsident war.

Lieber Jean-Claude Juncker, mit Dir wird heute ein überzeugter Europäer Träger der

**Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.**

**KIEL**

DR. HANS-GERT PÖTTERING  
MDEP  
VORSITZENDER DER  
KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG  
PRÄSIDENT DES  
EUROPÄISCHEN  
PARLAMENTS A.D.

**20. Januar 2014**

**[www.kas.de](http://www.kas.de)**

Hermann-Ehlers-Medaille. Ein Europäer, der sich seit mehr als dreißig Jahren für unsere, zunächst Europäische Gemeinschaft und jetzt die Europäische Union engagiert. Der fast sein ganzes Leben dem Wohle und Gedeihen eines einigen Europa gewidmet hat. Du hast Dich wie kaum ein Zweiter in der Eurogruppe verdient gemacht. Dafür danken wir Dir ausdrücklich.

Wenn ich es richtig sehe, ist das einer der Hauptgründe für die Ehrung heute, aber nicht der einzige. Wie Ihnen allen bekannt ist, hat Jean-Claude Juncker seit 2005 das Gremium der Wirtschafts- und Finanzminister als Vorsitzender geleitet und durch schwierige Zeiten geführt. Am 21. Januar 2013 gab er den Vorsitz der Eurogruppe aus eigenem Entschluss ab. Ich gestehe, ich kenne Jean-Claude Juncker ziemlich gut. Aber in der Vorbereitung habe ich festgestellt, dass ich ihn noch nicht mit allen seinen internationalen und europäischen Aufgaben kannte, sodass es auch für mich die Vorbereitung auf diesen heutigen Abend lehrreich war.

Er war von 1989 bis 1995 Gouverneur der Weltbank. Seit 1995 ist er Gouverneur des Internationalen Währungsfonds sowie Gouverneur der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung. Er wurde eben schon als „Mister Euro“ bezeichnet. Jean-Claude Juncker hat sich immer für einen stabilen Euro eingesetzt und das eigentliche Ziel nicht aus den Augen verloren: das Streben nach einem freien, friedlichen, gerechten und geeinten Europa.

In einer Rede vor dem Deutschen Bundestag 2008 hat Jean-Claude Juncker gesagt: „Wer an Europa zweifelt, wer an Europa verzweifelt, der sollte Soldatenfriedhöfe besuchen.“ Lieber Jean-Claude, ich habe es Dir, glaube ich, nie gesagt, aber ich sage es Dir hier in diesem feierlichen Rahmen: Ich habe an diese Äußerung von Dir aus dem Jahre 2008 vor dem Deutschen Bundestag am 16. Mai 2011 gedacht. Ein Tag, der für mich ein ebenso trauriger wie ermutigender Tag war. Ich habe da nämlich in Polen in der Nähe von Stettin den Soldatenfriedhof Stare Czarnowo besucht. Dort haben 18.000 Soldaten ihre letzte Ruhestätte gefunden.

Nur 6.000 Soldaten wurden identifiziert. Ein polnischer Vertreter der Stiftung Pamiec (Gedenken) und ein ehemaliger Oberst der Bundeswehr erwarteten mich. Sie führten uns zunächst in eine Gedenkstätte, die über den Soldatenfriedhof informiert. In einem dieser vielen Gedenkbücher dieser Gedenkstätte fand ich den Namen meines Vaters. Es steht dort: Todes- bzw. Vermisstendatum 22. Februar 1945. Es war für mich ein bewegender Moment, den Namen meines Vaters auf dem Soldatenfriedhof in der Woiwodschaft Westpommern in Polen zu lesen, in einem Ort, der früher als Neumark zu Deutschland gehört hatte. Als wir über den Friedhof gingen, bemerkte der Vertreter von Pamiec, dass es durchaus möglich sei, dass mein Vater hier bestattet sei. Vielleicht aber warte er noch irgendwo in den Wäldern Westpommerns darauf, gefunden zu werden. Anschließend war ich in der Universität Stettin und habe mit jungen Polinnen und Polen, mit Studenten über die uns heute verbindenden gemeinsamen Werte diskutiert: die Würde des Menschen, die Menschenrechte, die Demokratie, die Freiheit, den Frieden, die Rechtsordnung und das Prinzip der Solidarität.

Welch' weiten Weg zum Guten sind wir in Europa gegangen! Einer, der dafür heute mit der Hermann-Ehlers-Medaille geehrt wird, ist Jean-Claude Juncker. Jede Generation hat ihre neuen Probleme, aber der Friedensgedanke und die Geschichte Europas dürfen niemals unser Gedächtnis verlassen! Wenn wir die Geschichte Europas vergessen, dann können die Dämonen der Vergangenheit uns in der Zukunft wieder einholen. Deswegen, lieber Jean-Claude, danke, dass Du es gesagt hast: „Wer an Europa zweifelt, wer an Europa verzweifelt, der sollte Soldatenfriedhöfe besuchen.“

Jean-Claude Juncker wurde am 9. Dezember 1954 in Redingen an der Attert geboren. Seine Kindheit und Jugend verbrachte er im Süden Luxemburgs, einem industriell geprägten Landstrich mit zahlreichen italienischen und portugiesischen Einwanderern.

Durch seinen Vater, der in einem der großen Stahlwerke der Region beschäftigt war und sich im christlichen Gewerkschaftsbund

**Konrad-Adenauer-Stiftung e. V.**

**KIEL**

DR. HANS-GERT PÖTTERING  
MDEP  
VORSITZENDER DER  
KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG  
PRÄSIDENT DES  
EUROPÄISCHEN  
PARLAMENTS A.D.

**20. Januar 2014**

**www.kas.de**

engagierte, wurde Jean-Claude Juncker schon als Kind mit der Arbeitswelt vertraut gemacht. Die Familie engagierte sich politisch in der Christlich Sozialen Volkspartei. Sein Onkel Ed Juncker war christdemokratischer Bürgermeister der Stadt Eckelbrück. In seinem Abiturjahr trat Jean-Claude Juncker selbst 1974 der Christlich Sozialen Volkspartei bei. Er nahm das Studium der Rechtswissenschaften an der Universität Straßburg auf und erwarb 1979 seinen Abschluss an der juristischen Fakultät. Im Februar 1980 wurde er als Rechtsanwalt vereidigt.

Lieber Jean-Claude, in einem Interview des Fernsehsenders Phoenix im Dezember 2012 hast Du betont, dass es nie Deine Absicht war, Berufspolitiker zu werden. Wenn Du mir diese Bemerkung hier erlaubst: Wir alle sind froh, dass Du es dennoch geworden bist. Als Du mit 28 Jahren gefragt wurdest, ob Du Mitglied der Regierung Luxemburgs werden möchtest, hast Du Dich nicht geschämt, diesen mitunter steinigen Weg einzuschlagen. Auf Empfehlung von Jacques Santer, dem damaligen Minister der Finanzen in Luxemburg, ernannte Premierminister Pierre Werner Dich im Dezember 1982 zum Staatssekretär für Arbeit und soziale Sicherheit, zwei Gebiete, die Dir noch heute besonders am Herzen liegen.

Über dreißig Jahre warst Du nun in der Regierung Deines Heimatlandes vertreten; warst – wie Du selbst sagst – ein Berufspolitiker wider Willen. Es wird wohl noch einige Zeit brauchen, um sich daran zu gewöhnen, dass Du nicht mehr auf der Regierungsbank sitzt.

Ich habe vor einigen Tagen mit unserem früheren Bundeskanzler, dem einzigen lebenden Ehrenbürger Europas telefoniert, mit Helmut Kohl, der sagte: „Grüßen Sie Jean-Claude Juncker!“ –und ich soll sagen, dass er, Helmut Kohl, sich wünscht, dass Jean-Claude Juncker eine hohe Aufgabe in der Europäischen Union wahrnimmt.

Ebenso herzliche Grüße soll ich Ihnen von einem früheren Preisträger übermitteln, dem Ehrenvorsitzenden der Konrad-Adenauer-Stiftung, von Bernhard Vogel, der

Jean-Claude Juncker aber auch der Hermann Ehlers Stiftung sehr verbunden und stolz darauf ist, Träger dieses Preises zu sein.

Mit Pierre Werner und Jacques Santer arbeitete Jean-Claude Juncker von Anfang an eng mit Persönlichkeiten zusammen, die von der Idee Europas begeistert waren und stets an eine Einigung glaubten. Der 1969 veröffentlichte Werner-Plan, der vorsah, bis 1980 in der damaligen Europäischen Gemeinschaft eine Währungsunion einzurichten und eine einheitliche Währung einzuführen, hat den Weg gewiesen. Pierre Werners Ideen und Gedanken haben den jungen Jean-Claude Juncker bis heute zum Wohle unserer europäischen Familie beeinflusst.

Auch mit Jacques Santer stand dem Neuling Jean-Claude Juncker Anfang der 1980er Jahre ein leidenschaftlicher Europäer zur Seite. Und während er seinen Weg in der luxemburgischen Regierung machte, wurde Jacques Santer im Jahre 1995, wie wir uns gut erinnern, Präsident der Europäischen Kommission. Dass Jean-Claude Juncker viel von der Weitsicht seiner politischen Weggefährten hatte, zeigte sich 1991, als er, mittlerweile Finanzminister, für Luxemburg eine erfolgreiche Steuerreform durchgesetzt hat, und damit Luxemburg als erstes Land die Maastricht-Kriterien erfüllte.

Als amtierender Vorsitzender des Rates für Wirtschaft und Finanzen in der ersten Hälfte 1991 war er einer der federführenden Akteure bei der Ausarbeitung des Vertrages von Maastricht. Vor allem die Abschnitte über die Wirtschafts- und Währungsunion tragen seine Handschrift. Viel Verhandlungsgeschick bewies er in den anschließenden Verhandlungen der Finanzminister der zwölf Mitgliedsstaaten im Mai 1991. Die Verhandlungen zur Wirtschafts- und Währungsunion kamen nur Dank Jean-Claude Junckers Vorschlag zum Opting-Out für Großbritannien zu einem Ergebnis.

Nachdem der Europäische Rat Premierminister Jacques Santer für das Amt des europäischen Kommissionspräsidenten designiert und das Europäische Parlament dessen Ernennung bestätigt hatte, wurde Jean-

**Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.**

**KIEL**

DR. HANS-GERT PÖTTERING  
MDEP  
VORSITZENDER DER  
KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG  
PRÄSIDENT DES  
EUROPÄISCHEN  
PARLAMENTS A.D.

**20. Januar 2014**

**[www.kas.de](http://www.kas.de)**

Claude Juncker am 20. Januar 1995 mit 41 Jahren der jüngste Premierminister in der Geschichte Luxemburgs. Zu diesem Zeitpunkt hatte der neue Premierminister schon 13 Jahre Regierungserfahrung. Als Regierungschef blieb er zudem Minister der Finanzen sowie Minister für Arbeit und Beschäftigung. Wer sich bei dieser Arbeitsbelastung noch unermüdlich für die Weiterentwicklung Europas einsetzt, der muss wahrlich voller Kraft und Ausdauer sein. Wie man sieht, hat er das Potential, auch in Zukunft diese Kraft, diese Ausdauer zu haben.

Ich möchte eine Begebenheit aus der Zeit der Präsidentschaft Luxemburgs im Jahre 1997 schildern. Ich war damals stellvertretender Fraktionsvorsitzender und zuständig für die Frage der Erweiterung der Europäischen Union. Die Staats- und Regierungschefs hatten Verhandlungen vorgeschlagen mit Estland, mit Polen, mit der Tschechischen Republik, mit Ungarn und mit Slowenien. Estland war von der Sowjetunion okkupiert, wie wir alle wissen, und hat seine Freiheit 1989/90 erkämpft. Aber Lettland und Litauen waren nicht vorgesehen. Jean-Claude Juncker hatte als Präsident des Europäischen Rates die Verantwortung. Er ist dann von Luxemburg ins Europäische Parlament in unsere kleine Arbeitsgruppe mit gerade einmal zehn Mitgliedern gekommen, und wir haben darüber gesprochen, dass man doch auch Lettland und Litauen die Chance geben müsse, mit Estland zusammen Mitglied zu werden. Die Bundesregierung hatte damals auch eine andere Haltung. Ich habe Kontakt mit Helmut Kohl aufgenommen, und am Ende haben wir es durch Dein Geschick, lieber Jean-Claude, bei den Regierungen erreicht, dass auch mit Lettland und Litauen Verhandlungen über den Beitritt geführt werden konnten. Sie sollten die Chance haben, wenn sie sich anstrengen, mit Estland und Polen gemeinsam Mitglied zu werden. Sie haben die Zeit genutzt, und so wurden sie dann am 1. Mai 2004 mit Estland und einigen anderen Staaten Mitglied der Europäischen Union. Lettland hat als 18. Land jetzt am 1. Januar 2014 den Euro eingeführt. Litauen wird voraussichtlich im nächsten Jahr folgen.

Das zeigt, dass man etwas erreichen kann, wenn man auf den verschiedenen Ebenen zusammenarbeitet. Es geht dabei nicht um Deinen Erfolg, lieber Jean-Claude, oder unseren Erfolg als Europäische Volkspartei, sondern darum, dass Lettland und Litauen, die so gelitten haben unter dem Kommunismus, die Chance bekamen, Mitglied dieser Wertegemeinschaft der Europäischen Union zu werden. Wir können uns darüber freuen, dass diese drei Nationen heute Mitglied der Europäischen Union sind. Für mich bleibt dies das Wunder meiner Generation. Wir sollten niemals vergessen, dass unserer Generation dieses Geschenk der Freiheit gemacht worden ist.

Bei den heiklen Verhandlungen zum Stabilitätspakt im Dezember 1996 konnte Jean-Claude Juncker zwischen Bundeskanzler Helmut Kohl und dem damaligen französischen Staatspräsidenten Jacques Chirac erfolgreich vermitteln. Nach einem langen Verhandlungsmarathon wurde der Stabilitätspakt für den Euro beschlossen. Die internationale Presse feierte den luxemburgischen Regierungschef anschließend zu Recht als Held. „Stabilität braucht Disziplin“, in diesem Grundsatz stimme ich mit Jean-Claude Juncker vollkommen überein. Knapp 22 Jahre nach Verabschiedung des Vertrages von Maastricht sind die Grundsätze des Vertragswerks aktueller denn je. Wir als Deutsche, die wir uns manchmal sehr kritisch gegenüber anderen Ländern verhalten, sollten nicht vergessen, dass im Jahre 2003 Deutschland und Frankreich die Maastricht-Kriterien als erste gebrochen haben und als Länder mit diesem politischen Gewicht alles getan haben, dass aus Brüssel kein blauer Brief kam. Das gehört auch zur historischen Wahrheit, und wir sollten, wenn wir über andere urteilen, dieses nicht vergessen.

Die damals unter der entscheidenden Mitwirkung von Jean-Claude Juncker festgelegten Stabilitätskriterien sind immer noch die entscheidende Voraussetzung für wirtschaftliches Wachstum innerhalb der Europäischen Union. Der am 1. Januar 2013 in Kraft getretene Europäische Fiskalpakt ist ein wichtiges Instrument auf unserem gemeinsamen Weg, die Euro-Zone langfristig zu stabilisieren. Stabilität, Wettbewerbsfä-

**Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.**

**KIEL**

DR. HANS-GERT PÖTTERING  
MDEP  
VORSITZENDER DER  
KONRAD-ADENAUER-STIFTUNG  
PRÄSIDENT DES  
EUROPÄISCHEN  
PARLAMENTS A.D.

**20. Januar 2014**

**[www.kas.de](http://www.kas.de)**

higkeit und Wachstum müssen von uns mit allem Nachdruck verteidigt werden.

Ich habe über den Beitrag von Jean-Claude Juncker gesprochen, was die Aufnahme neuer Mitglieder, insbesondere im Fall von Lettland und Litauen, betraf. Es sind auch Fehler gemacht worden, nicht von Jean-Claude Juncker, sondern von uns allen, etwa dass Bulgarien und Rumänien vielleicht etwas zu schnell in die Europäische Union aufgenommen wurden. Sie müssen sich noch anstrengen. Aber wir sollten für die Zukunft daraus lernen, dass wir nicht zu schnell erweitern.

Ich möchte abschließend noch etwas erwähnen, was meinen Respekt gegenüber Jean-Claude Juncker sehr gesteigert hat: Sie wissen, dass der Verfassungsvertrag im Mai/Juni 2005 in Frankreich und in den Niederlanden aus völlig unterschiedlichen Gründen in Referenden scheiterte. Jean-Claude Juncker hat gleichwohl ein Referendum in Luxemburg durchgeführt und dabei gesagt: „Ich verbinde meine politische Zukunft mit diesem Vertrag. Wenn Luxemburg Nein sagt, was natürlich das Recht der Menschen ist, dann werde ich als Regierungschef zurücktreten.“

Jean-Claude, das war Deine staatsmännische Haltung. Die Menschen haben Dir die Glaubwürdigkeit abgenommen, haben Dir vertraut und sie haben zugestimmt. Wir hätten den Vertrag heute wahrscheinlich nicht, wenn Du nicht dieses gute Beispiel gegeben hättest. Auch dafür dürfen wir Dir heute an diesem Abend hier in Kiel herzlich danken!

Bei aller Entscheidungsfreude und Durchsetzungskraft hat Jean-Claude Juncker in den mehr als dreißig Jahren seines bisherigen Politikerlebens sich etwas ganz Entscheidendes erhalten: seine christlichen Werte, seine Freundlichkeit und seinen Charme. Dass er gelegentlich auch mal anders kann, habe ich auch erfahren, als ich dieses eine Wort, das ich auch jetzt nicht wiederholen möchte, einmal in dem sogenannten Gipfel der Europäischen Volkspartei gebrauchte. Da hat er mir dann entgegengeschleudert: „Es gibt keine großen und

kleinen Länder!“ Du hast Recht, alle Länder haben die gleiche Würde. So habe ich es auch von Helmut Kohl gelernt, dass man die Würde der kleineren Länder genauso respektiert wie die der größeren Länder oder derjenigen, die sich für die größeren halten. Denn wenn die Psychologie in der Europäischen Union zwischen den Beteiligten nicht mehr stimmt, dann kommt man am Ende trotz der besten Verträge nicht zu einem Ergebnis.

Eben wurde schon davon gesprochen, wie viele Ehrungen Jean-Claude Juncker erhalten hat. Ich glaube, es waren allein acht oder zehn Ehrendoktores, darunter Universitäten wie Pittsburgh und Straßburg, alles wunderbare Auszeichnungen. Eine dieser vielen Ehrungen will ich nennen, weil sie mir neu war: Jean-Claude Juncker hat eine Ehrendoktorwürde der Medizinischen Universität Innsbruck bekommen. Lieber Jean-Claude, dass Du auch noch Medizin studiert hast, neben Deinen vielen Aktivitäten, das ist mir in der Tat entgangen.

Jean-Claude Juncker hat einmal gesagt: „Europa ist für mich ein Mixtum compositum aus pragmatischem Tun und starken, ja fast inbrünstigen Überzeugungen.“ Aber starke Überzeugungen bringen nichts, wenn man nichts Pragmatisches bewirkt.

Lieber Jean-Claude, wir freuen uns und danken Dir, dass Du es geschafft hast, beides zusammen zu bringen: Überzeugung und Tun. Europa ist ein großes Projekt der Solidarität, des Friedens, der Freiheit, der Demokratie und Du hast einen großen Beitrag dazu geleistet, dass dieses Projekt gelingt. Wir sind nicht am Ziel und wir werden nie am Ziel sein, sondern wir müssen in jeder neuen Generation unsere Pflicht tun, damit das, was geschaffen wurde, die Grundlage für die Zukunft bleibt.

Lieber Jean-Claude, Du bist ein europäischer Staatsmann, Du bist ein Freund.

Herzlichen Dank und herzlichen Glückwunsch!